
Soziale Probleme

Zeitschrift für soziale Probleme und soziale Kontrolle

17. Jahrgang, 2006, Heft 1

Die Soziologie sozialer Probleme in der Krise?

30 Jahre Sektion ‚Soziale Probleme und Soziale Kontrolle‘ <i>Die Redaktion</i>	5
Gesellschaftspolitische Relevanz und soziologische Reputation. Eine kleine Geschichte über 30 Jahre Soziologie sozialer Probleme in Deutschland <i>Axel Groenemeyer</i>	9
Amerikanische Soziologie und die Analyse sozialer Probleme <i>Joel Best</i>	20
Über den Import, das Eigenleben und mögliche Zukünfte von Begriffen: Etikettierung, Devianz, Soziale Probleme usw. <i>Heinz Steinert</i>	34
Über Verkaufsoffensiven und angelehnte Türen <i>Helge Peters</i>	42
Soziale Probleme in Deutschland und in den Vereinigten Staaten: Vergleichender Kommentar zu Best und Steinert und Vorschläge <i>Joachim J. Savelsberg</i>	45
Probleme mit der Problemsoziologie <i>Rüdiger Lautmann</i>	54

Weitere Beiträge

‚Primitive Rebellion‘ in den französischen Vorstädte. Ein Essay über die Unruhen vom Herbst 2005 <i>Didier Lapeyronnie</i>	63
Emotionale Verarbeitung der Interaktionen mit Zuwanderern und fremdenfeindliche Einstellungen <i>Jürgen Mansel</i>	90



CENTAURUS
Verlag & Media KG

ISSN 0939-608X

Die Soziologie sozialer Probleme in der Krise?

30 Jahre Sektion ‚Soziale Probleme und Soziale Kontrolle‘ –
Eine Diskussion zum Stand der Dinge

Die Redaktion

Die Sektion ‚Soziale Probleme und Soziale Kontrolle‘ in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie wurde 1976 – also vor nunmehr 30 Jahren – auf dem 18. Soziologenkongress (sic) in Bielefeld gegründet. Geburtstage, insbesondere „runde“ Geburtstage, haben einen hohen symbolischen Wert und stellen häufig ein Datum dar, das einen Anlass für einen Rückblick oder für das Aufstellen einer Bilanz des bisherigen Lebens abgeben kann. In diesem Sinne können sie als eine Institution der Selbstvergewisserung der eigenen Biographie und Identität funktionieren.

Bezogen auf die Sektion kann dieses Datum also als Anlass genommen werden für einen Rückblick oder eine Bilanz der Entwicklungen der Sektion und ihres Themenfeldes. Dies könnte dann als Überblick über die Literaturproduktion oder die Theorieentwicklung – als State-of-the-Art-Beitrag – zur Soziologie sozialer Probleme und sozialer Kontrolle, als Überblick über die Entwicklungen der sozialen Probleme und Instanzen sozialer Kontrolle in den letzten 30 Jahren, als eine Art Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Sektion oder als persönliche Reflexion der an der Entwicklung der Sektion beteiligten Akteure geleistet werden.

Für dieses Heft der Zeitschrift sind wir zumindest teilweise den Weg gegangen, diese Aspekte der Selbstvergewisserung aus Anlass eines ‚runden‘ Geburtstages zu vereinen, was auch deshalb plausibel erscheint, weil die Theorieentwicklung und soziologische Reflexion über soziale Probleme und soziale Kontrolle nicht unabhängig von den Entwicklungen des Forschungsfeldes beschrieben werden können und sich die Entwicklungen der Sektion nicht nur aus internen Debatten und Diskussionen erklären, sondern sie sich mit ihrem Themen und Konzepten auf einem Markt wissenschaftlicher Reputation und Anerkennung behaupten muss, die wiederum selbst von den öffentlichen und politischen Thematisierungskonjunkturen zumindest mitbestimmt werden. Entsprechend der wissenschaftlichen Diskurskultur wird die biographische Selbstvergewisserung der Entwicklung der Sektion aus Anlass des ‚runden‘ Geburtstages hier in der Form einer Diskussion entwickelt, bei der aber nicht nur die Vergangenheit eine Rolle spielt, sondern gerade auch Per-

spektiven für eine zukünftige Entwicklung der Soziologie sozialer Probleme aufgezeigt werden sollen.

In diesem Sinne folgt in einem ersten Beitrag von *Axel Groenemeyer* zunächst ein kurzer Überblick über die Geschichte der Sektion ‚Soziale Probleme und soziale Kontrolle‘ und der mit ihr verbunden soziologischen Perspektiven. Als ein zentrales Fazit kommt dieser Beitrag zu dem durchaus als Provokation gemeinten Ergebnis, dass sich die Soziologie sozialer Probleme, zumindest im Vergleich zu den Zeiten der Gründung der Sektion, im Moment nicht gerade durch eine hohe innerwissenschaftliche Reputation, große öffentliche Relevanz und durch eine hohe theoretische Originalität auszeichnet.

Bei dem Konzept ‚soziale Probleme‘ handelt es sich um einen Export aus dem US-amerikanischen sozialwissenschaftlichen Kontext und auch die mit ihm verbunden soziologischen Perspektiven und theoretischen Orientierungen folgten sehr stark den amerikanischen Vorbildern. Von daher lag es nahe, aus Anlass des 30jährigen Bestehens der Sektion zu einer Reflexion der Entwicklungen der soziologischen Thematisierung sozialer Probleme in den USA einzuladen. Hierfür konnte *Joel Best* gewonnen werden, der nicht nur als Herausgeber der Zeitschrift *Social Problems* ist, sondern auch als Präsident der *Society for the Study of Social Problems* firmiert und mit einer Vielzahl einschlägiger Veröffentlichungen in den USA die Diskussionen in der Soziologie sozialer Probleme seit längerem entscheidend geprägt hat und auch weiterhin prägt.

Dabei zeigt die Diagnose der US-amerikanischen Situation durchaus deutliche Parallelen zur Entwicklung der Sektion in Deutschland, wie sie in dem Beitrag von Axel Groenemeyer deutlich wird: Im Vergleich zur Hochzeit der Soziologie sozialer Probleme in den 1970er und Anfang der 1980er Jahren scheint der Eindruck von theoretischer Stagnation, fehlender innerwissenschaftlicher Anerkennung und der Zweifel an grundlegenden Konzepten und theoretischen Orientierungen auch in den USA an Boden zu gewinnen.

Zweifel, insbesondere an der gesellschaftspolitischen Relevanz und den zentralen theoretischen Perspektiven der Soziologie sozialer Probleme, meldet auch der Beitrag von *Heinz Steinert* an. Heinz Steinert gehört mit zu den Gründungsmitgliedern der Sektion und hat deren Entwicklung lange kritisch und aus der Distanz begleitet. Nachdem er bereits 1981 „den Begriff ‚soziale Probleme‘ nicht mehr hören“ mochte, lag es nahe, ihn aus Anlass dieses Heftes zu einer Fortschreibung der damaligen Kritik einzuladen.

Diese Krisendiagnosen geben allerdings Anlass, sich nicht nur mit der Geschichte zu beschäftigen, sondern fordern die Entwicklung von Ideen einer zukünftigen Weiterentwicklung geradezu heraus. In diesem Sinne sind die beiden eingeladenen Beiträge von Joel Best und Heinz Steinert als ‚Lokomotive‘ für eine Debatte verstanden worden, in der nicht nur der Zustand der Soziologie sozialer Probleme kritisch beleuchtet, sondern auf dieser Grundlage Zukunftsperspektiven entwickelt werden sollen.

Aus unterschiedlichen Perspektiven sind die folgenden Beiträge von *Helge Peters*, *Joachim Savelsberg* und *Rüdiger Lautmann*, dieser Idee gefolgt und setzen sich kritisch mit den von Best und Steinert vorgeschlagenen Diagnosen und Entwicklungsmöglichkeiten auseinander. Auch wenn sich die Argumentationen dieser Beiträge z.T. deutlich voneinander unterscheiden, so kann vielleicht als ein Fazit dieser Debatte immerhin festgehalten werden, dass die Soziologie sozialer Probleme zwar möglicherweise durchaus so etwas wie Abnutzungerscheinungen zeigt, dass sie aber durchaus das Potenzial besitzt und weiterentwickelt, Anknüpfungspunkte an Entwicklungen in anderen Bereichen der Soziologie zu finden und auch dadurch theoretische und gesellschaftspolitische Relevanz wiedergewinnen kann. Diese Debatte soll hier nur begonnen, aber keineswegs abgeschlossen werden, d.h., wir laden explizit dazu ein, die hier entwickelten Themen und Thesen aufzunehmen, weiter zu entwickeln oder aber auch Alternativen dazu zu erarbeiten, die dann Eingang in die nächsten Hefte der Zeitschrift finden werden.

Angesichts dieser Schwerpunktsetzung in diesem Heft soll aber auch auf die beiden empirischen Untersuchungen zu aktuellen Problemlagen hingewiesen werden. Im ersten Beitrag von *Didier Lapeyronnie* geht es um eine Analyse der Unruhen in den französischen Vorstädten von 2005, über die zwar in den Medien in Deutschland ausführlich berichtet wurde, über die aber bislang kaum soziologisch gehaltvolle Analysen auf deutsch vorliegen.

Der zweite Beitrag von *Jürgen Mansel* befasst sich mit der Erklärung fremdenfeindlicher Einstellungen und beleuchtet dabei empirisch insbesondere die Bedeutung von Emotionen und Erfahrungen von Interaktionen mit Fremden.

Beide Beiträge markieren, dass die Soziologie sozialer Probleme, zumindest in der Form, wie sie sich in der Zeitschrift abbildet, keineswegs darunter leidet, die Analyse aktueller gesellschaftliche Problemlagen zu vernachlässigen. Gewaltphänomene, ethnisch-kulturelle Konfliktlagen oder die Ethnisierung von Konfliktlagen sowie damit in Zusammenhang stehende Prozesse der Exklusion prägen die aktuellen gesellschaftspolitischen Debatten und bilden auch in der Zeitschrift seit einiger Zeit einen Schwerpunkt.¹ In diesem Sinne reihen sich die beiden hier veröffentlichten Beiträge ein in eine Reihe von Veröffentlichungen, die in der Zusammenschau ein beachtliches Maß an Differenziertheit, sozialwissenschaftliche Analysefähigkeit und gesellschaftspolitische Sensibilität der Soziologie sozialer Probleme demonstrieren.

Anmerkungen

1 Siehe z.B. die Beiträge von Felten 2002; Groenemeyer 2005; Heiland 2002; Honert 2002; Lange/Greve 2002; Raithel 2002; Strasser/Zdun 2005; Trotha 2005; Wittmann 2002, die sich, im Zusammenhang gelesen, gegenseitig ergänzen und ein sehr differenziertes Bild der gegenwärtigen Diskussionen um Entwicklungen von Gewaltphänomenen in der Gesellschaft bieten.

Literatur

- Felten, Mirjam von, 2002: Gewaltwahrnehmung und Zugehörigkeit zu einer Freundesgruppe. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur Gewaltperzeption weiblicher Jugendlicher. *Soziale Probleme* 13/2: 26-53.
- Groenemeyer, Axel, 2005: Ordnungen der Exklusion – Ordnungen der Gewalt. Eine Frage der Ehre? Überlegungen zur Analyse des Zusammenhangs von Exklusion und Gewalt. *Soziale Probleme* 16/2: 5-40.
- Heiland, Hans-Günther, 2002: Variationen von Gewalt: Mädchen – ethnische Konflikte – Amok. *Soziale Probleme* 13/2: 5-9.
- Honert, Moritz, 2005: Punch Drunk – Motive und Phänomenologie des Slamdance. *Soziale Probleme* 16/1: 49-73.
- Lange, Tania/Greve, Werner, 2002: Amoklauf in der Schule – Allgemeine Überlegungen aus speziellem Anlass. *Soziale Probleme* 13/2: 80-102.
- Raithel, Jürgen, 2002: Ethnisch-kulturelle Konfliktpotenziale unter Jugendlichen im (groß)städtischen Raum. *Soziale Probleme* 13/2: 54-79.
- Strasser, Hermann/Zdun, Steffen, 2005: Gewalt ist (k)eine Antwort! – Zur Bedeutung der Ehre für abweichendes Verhalten russlanddeutscher Jugendlicher. *Soziale Probleme* 16/1: 5-24.
- Steinert, Heinz, 1981: Widersprüche, Kapitalstrategien und Widerstand oder: Warum ich den Begriff „Soziale Probleme“ nicht mehr hören kann. *Kriminalsoziologische Bibliographie* 8/32-33: 56-91.
- Trotha, Trutz von, 2005: Der ‚Schmetterlingseffekt‘ oder die eingeschränkte Voraussehbarkeit des sozialen Handelns. Kommentar zu Axel Groenemeyer: „Ordnungen der Exklusion – Ordnungen der Gewalt. Eine Frage der Ehre?“ *Soziale Probleme* 16/2: 41-53.
- Wittmann, Svendy, 2002: Gewaltbereitschaft und Gewalthandeln von Mädchen und jungen Frauen im jugendgruppenspezifischen Umfeld. *Soziale Probleme* 13/2: 10-25.